

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Iphigenia in Aulis

**Gluck, Christoph Willibald
Du Roullet, François Louis Gaud Lebland**

Leipzig, [ca. 1905]

2. Chor der Griechen

[urn:nbn:de:bsz:31-82780](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-82780)

O du, des Lichtes ew'ge Quelle!
 Könntest du ohn' Erblicken diese Grausamkeit sehn?
 Wohltät'ger Geist, beschütze du ihr Leben,
 Und erhör mein glühendes Flehn!
 Auf dem Wege nach Mykene beseure meines Arkas Schritt,
 Täuschen mög' er Tochter und Gattin, daß sie wähen,
 Achilles, mißachtend solchen Reiz, trachte nach andrer Liebe
 Banden,

So daß gekränkt zurück sie mögen gehn!

O du, des Lichtes ew'ge Quelle!

Könntest du ohn' Erbarmen diese Grausamkeit sehn?

Wohltät'ger Gott, beschütze du ihr Leben,

Und erhör mein glühendes Flehn!

Wenn mein Kind in Aulis erscheint,

Wenn verhängnisvoll ihr Geschick sie hierher führt —

O, dann schützet sie nichts vor dem blutdürst'gen Eiser

Dieses Priesters, des Volks, ach! — der Götter.

(Als er im Hintergrunde nach rechts zu gehen will, gewahrt er von dorthier das Herannahen eines Aufreihes, dem zu begegnen er vermeiden will; er wendet sich nach dem Felte zurück und setzt sich dort mit abgewandtem und verhülltem Haupte auf einen neben dem Thronessel stehenden niederen Sessel.)

Zweiter Auftritt.

Kalchas, vor dem stürmischen Eindringen der griechischen Fürsten und Heerführer zurückweichend, gelangt so vom Hintergrunde rechts her auf die Bühne und wird von den Verfolgenden unter ungesühnen und leidenschaftlichen Gebärden bis in die Mitte des Vordergrundes gedrängt, wo ihn die Fürsten und Heerführer dicht umgeben. Agamemnon wird so während des ganzen Verlaufes der Szene von den Leidenschaftlichen und nur mit Kalchas Beschäftigten nicht gewahrt; auch dem Blicke des Kalchas bleibt er entzogen.

Nr. 2. Chor der Griechen.

Die Fürsten und Heerführer.

Länger darfst du nicht widerstreben!

Du mußt den Willen der Götter,

Der erzürnten, uns gestehn!

Ha, Kalchas! du darfst nicht mehr schweigen!

Acht Fürsten (die übrigen abwehrend und sich dichter zu Kalchas wendend).

Nun sprich! Stille dieser Lobenden Wut!

Welch Opfer ist's, das Artemis verlangt?

Wohlan! So sprich!

Kalchas. Warum mich so gewaltsam zwingen?

Alle Fürsten. Länger darfst du nicht widerstreben!

Erfahren müssen wir noch heut,

Welch Opfer Artemis gebent!

Ha, Kalchas! du darfst nicht mehr schweigen!

Kalchas (nach einer Pause).

Die Göttin will, daß ich euch jetzt belehre.

(Vor dem Entschlusse zur Entdeckung zurückschauernd, bleibt er plötzlich unbeweglich stehen; die Griechen beobachten ihn während des folgenden mit gespannter Aufmerksamkeit und Erwartung, nachdem sie, von unwillkürlicher Ehrfurcht vor dem Priester ergriffen, ein wenig von ihm zurückgewichen sind.)

Von heiligem Schauer erhebt mir das Herz!

O schrecklich erhabne Göttin,

Ha, dein Geist durchbebt mich, du verlangst es,

Und zitternd künd' ich an, was dein Gebot uns heißt.

Du willst, daß meine Hand mit Beben

Bergieße das edelste Blut?

So wird dein Zorn durch nichts versöhnt,

Als durch solch ein blutiges Opfer?

Welches Leid, welch ein Schmerz! Du jammervoller Vater!

O furchtbar gewaltige Gottheit! mildre deinen strengen Sinn!

Agamemnon (der mit Entsetzen und Zugrimm den Auftritt wahrgenommen hatte, beiseite in Kalchas' Ausruf einstimmend).

O furchtbar gewaltige Gottheit! mildre deinen strengen Sinn!

(Die Griechen, die vergebens den entscheidenden Ausspruch des Kalchas erwartet haben, drängen sich jetzt mit ungebulbigen Gebärden wieder dichter an ihn.)

Kalchas (rechts im Vordergrunde sich aufstellend, so daß die Griechen ihm gegenüber in einem großen Halbkreis zu stehen kommen, dessen rechter Flügel Agamemnon ganz verdeckt).

Sagt, könntet ein so grausames Opfer ihr bringen?

Die Fürsten und Heerführer (in ungeduldiger Hast auffahrend).
 Höre nicht, es zu nennen, und fließen soll noch heut
 Sein Blut vor dem Altar, wie's die Göttin gebeut!

(Mit dem folgenden stürzen sie in voller Masse in die Breite des Vordergrundes, so daß Kalchas ganz zur Seite gedrängt wird. Ihrem ungeduldigsten Ungefühle macht die Anrufung der Göttin Luft, so dem sie die Arme hoch gen Himmel ausstrecken.)

Artemis, erhabne Göttin!

Führe uns nach Ilion hin!

Damit unsre Wut dort erkalte

In des letzten Trojaners Blut!

(Bei dem Ausbruch der höchsten Wut der Griechen ist Agamemnon plötzlich auf die Erhöhung des Thronessels gestiegen, mit einer Gebärde des höchsten Zornes und gleichsam im Begriff, gegen die Rasenden, die nach dem Blute seines Kindes verlangen, loszudonnern. Kalchas hat ihn, der so über die ganze Masse hoch hinwegragte, von der entgegengesetzten Seite des Vordergrundes aus, plötzlich gewahrt, und seine verderbliche Absicht erratend, mit einer heftigen, aber teilnahmdollen Gebärde, ihm gleichsam „Mäßigung“ zugewinnt, worauf Agamemnon nach kurzem Besinnen schmerzlich in den Thronessel zurücksinkt und sich wiederum das Haupt im Mantel verhüllt. Kalchas, durch die nun erkannte Gegenwart Agamemmons tief erschüttert, gewinnt durch dieses teilnehmende Gefühl neue Kraft zu dem Entschlusse, den Griechen mit gebieterischer Würde entgegenzutreten.)

Kalchas. Beruhigt euch und geht, denn heute noch
 Wird das Opfer gebracht, das eu'r Verlangen stille!

(Die Griechen, zunächst unzufrieden über diesen neuen Aufschub, wenden sich mit Gebärden an die Fürsten, ob sie sich dabei beruhigen sollten; die Fürsten, sich an das letzte Versprechen Kalchas' haltend, bedeuten die Heerführer, für jetzt von weiterem Andringen abzusehen und ruhig den Verlauf des Tages zu erwarten. Alle trennen sich, einigemal noch unmutig auf Kalchas zurückblickend, nach dem Hintergrunde rechts und links. — Kalchas und Agamemnon bleiben allein zurück.)